

Der Ornithologische Beobachter

Monatsberichte für Vogelkunde, Vogel- und Naturschutz

Offizielles Organ der Schweizer. Gesellschaft für Vogelkunde und Vogelschutz

Erscheint am 15. des Monats

L'Ornithologiste

Publications mensuelles pour l'étude et de la protection des oiseaux et de la nature

Organe officiel de la Société suisse pour l'étude des oiseaux et leur protection

Paraît le 15 du mois

Aus meinem ornithologischen Tagebuch.

Julie Schinz, Zürich.

Wo ist der Naturfreund, der nicht vielleicht alljährlich, wenn der Schnee von den Wiesen und Hängen gewichen, Augenblicke erlebt, da seine Seele nach Natur dürstet, nach Bergen, nach Wäldern oder nach dem Meere!

Wenn der feine Duft des Herbstes sich zum Nebel verdichtet, wenn die Luft der schwarzen Städte dicker und schwerer wird, dann träumen wir von fernen, sonnigen Gestaden. Wenn die Februarsonne uns frühlingstreuend erwärmt, dann können wir es nicht mehr aushalten in den engen Strassen und Gassen, wir möchten hinaus, hinaus in die freie Natur. Aber Bekanntschaft mit der Natur kann nicht erzwungen werden, sie ist eine strenge Herrin, die sich nur demjenigen offenbart, der geduldig warten! — Eine Ungunst des Schicksals will es, dass die Ferien eines Schulmeisters starr festgelegt sind, dass Juli und August, ausgerechnet diejenigen Monate des Jahres, die für einen Naturfreund die stillsten sind, ihm am meisten freie Zeit schenken. Mitten drin zu sein, und keine freie Zeit zu haben, nur Streiflichter von Pflanzen und Vögeln zu erhaschen, und selten Musse zu finden für ruhige Betrachtung, das ist die Ironie mancher Frühsommer. Trotzdem ich mir der Nachteile des Hochsommers aus Erfahrung voll bewusst war, folgte ich doch mit Freuden dem Rufe meiner Freunde¹⁾ nach dem Vogelparadies der holländischen Insel Texel. Seit meinen Ferientagen²⁾ auf der südlichsten der westfriesischen Inseln hatte mich eine leise Sehnsucht nach diesen Gefilden nie mehr verlassen. Eine Insel übt wohl immer einen eigentümlichen Reiz auf uns Landratten aus, und Texel ist ohne Zweifel die Königin der Inseln. Sie ist schon so oft und eingehend besucht und beschrieben worden, dass ich gar nicht mehr versuchen will, das zu tun, was andere vor mir in so vorzüglicher Weise getan haben. Bei

¹⁾ Alice Hibbert-Ware, F. L. S., England. Vere Roberts, England, Joan Mason, England.

²⁾ «Der Ornithologische Beobachter», XX. Jahrgang, Heft 5 bis 7.

der Ueberfahrt (12. Juli 1927) über das Seegat von Texel, welches das holländische Festland von der südlichsten Insel trennt, haben wir beinahe nichts beobachtet als Silbermöwen, *Larus a. argentatus* Pont., die dem Schiffe gegen den Wind folgen; ruhig und ohne Flügelschlag halten sie den Kurs ein, stetig über einem bestimmten Punkt des Deckes schwebend. Grosse Mantelmöwen, *Larus marinus* L., zahlreiche Lachmöwen, *Larus r. ridibundus* L. und einige Zwergseeschwalben, *Sterna d. albifrons* Pall. kreuzen hie und da unsere Bahn. Schwanartigen Fluges ziehen drei schneeweisse Löffelreiher, *Platalea l. leucocordia* L. über uns weg. Den Hals krümmen sie ganz leicht nach unten. Zuletzt sind sie nur noch weisse Punkte, die kommen und gehen, je nachdem die Sonnenstrahlen das Gefieder beleuchten. Vom kleinen Hafenorte Oudeschild führt uns ein Auto abwechselnd durch sommerliche Geest- und Marschlandschaft nach dem kleinen Fischerort De Cocksdorp im hohen Norden. Gross ist unser Entzücken, als wir wenige Schritte von uns entfernt an einem kleinen Tümpel sechs blendend weiss-schwarze Avosettsäbler, *Recurvirostra a. avosetta* L. sehen. Schon vor Jahren hatten wir den herrlichen Vogel hier getroffen. Vom Meere her tönen lachende Möwenschreie, die sich mit dem gellenden «he-u-ihp» und trillerndem «kwik-kwik-kwik» der vielen Austernfischer, *Haematopus o. ostralegus* L. mischen. Hart an der Strasse stochern im kurzen Grase mit dem kühn gebogenen Krummschnabel vierzig Grosse Brachvögel, *Numenius a. arquata* (L.), deren weiche Flötenrufe mich bis in den Traum hinein verfolgen. Scharenweise fallen Stare, *Sturnus v. vulgaris* L. in die Wiesen ein, und singend steigt eine Lerche, *Alauda a. arvensis* L. um die andere in die klare Luft. Eine grosse Zahl Kiebitze, *Vanellus vanellus* (L.) zeigt taumelnden Fluges bald die helle, bald die dunkle Seite. Rotschenkel, *Tringa t. totanus* (L.) warnen von allen möglichen Stangen und Pfählen herunter. Im heimeligen De Cocksdorp, unserem Standort in der eingedeichten, fruchtbaren Marschlandschaft, empfängt uns Mehlschwalben-Gezwitscher, *Delichon u. urbica* (L.). Selbstverständlich sind Haussperlinge, *Passer d. domesticus* (L.) und Rauchschwalben *Chelidon r. rustica* (L.). Mitbewohner der menschlichen Siedelungen. Mancher Garten kann sich heute eines Gartenspöitters, *Hippolais icterina* (Vieill.) oder wenigstens einer Gartengrasmücke, *Sylvia borin* (Bodd) rühmen. Graue Steinschmätzer, *Saxicola oe. oenathe* (L.); Wiesenpieper, *Anthus pratensis* (L.) und kleine Flüge Bluthänflinge, *Carduelis c. canabina* (L.) leisten den Schafen Gesellschaft. Hie und da treffen wir auch 1 oder 2 Rabenkrähen *Corvus c. corone* L. in der Nähe eines Gutshofes an.

Nur wenige Minuten trennen unser kleines, freundliches Hotel vom grossen Deich am Wattenmeer. Diesmal gilt unser Besuch nicht den vielen, vorbildlichen Reservaten, sondern hauptsächlich dem Wattenstrand, der sich der Ostseite der Insel entlang zieht. De Cocksdorp ist die einzige grössere Ortschaft der Marsch, einem ausgesprochenen Ge-

biete offener waldloser Wiesen und Kulturpflanzen. An der Innenseite eines Deiches und an einem Marschweg erbaut, der zwischen den kleinen Häusern und einem stehenden Gewässer, dem Roggesloot verläuft, bietet sie uns ein vorzügliches Standquartier. Der Baumwuchs beschränkt sich auf eine Anpflanzung auf dem Cocksdorper Friedhofe, auf die Obstbaumhöfe der einzelnen, grösseren Marschsiedelungen und auf einige Baumreihen, die den Marschweg und das Eyerlandsche Polder begleiten. Die kleine Baum- und Gebüschwildnis des stillen Friedhofes, sowie der prächtigen Allee besuchen wir mehrmals zu verschiedenen Tageszeiten. Junge Rotrückige Würger, *Lanius c. collurio* L. busch. Bluthänflinge, Singdrosseln, *Turdus ph. philomelos* Brehm; Amseln, *Turdus m. merula* L. und Feldlerchen singen noch am späten Abend¹⁾. Dorngrasmücken, *Sylvia c. communis* Lath. huschen lautlos durchs Gezweig. Ein junger Fichtenkreuzschnabel, *Loxia c. curvirostra* L. lockt beständig.

Auf dem bereits genannten Roggesloot, einem stillen, geschützten Wasserarm ziehen Blässhühner, *Fulica a. atra* L. und Grünfüssige Teichhühner *Gallinula ch. chloropus* (L.) ihre Brut auf. Im dichten Schilf zettern Teichrohrsänger, *Acrocephalus st. strepera* (Vieill) um die Wette. Schlanke, düstere Schwarze Seeschwalben, *Hydrochelidon n. nigra* (L.) gleiten über den dunkeln Wasserspiegel. Auf einem Pfahl, mitten im Wasser, sitzt unbeweglich, geduldig wartend, ein Junges, das noch gefüttert wird. Lautlos huschen die gewandten Flieger über die spiegelglatte Wasserfläche, stehen wohl eine Weile rüttelnd still in der Luft, plötzlich fährt einer hinunter, und in seinem Schnabel zappelt ein kleines, silberglänzendes Fischlein. Im undurchdringlichen Binsen- und Schilddickicht verschwindet blitzgeschwind eine scheue Wasserralle, *Rallus a. aquaticus* (L.). Mit weichem « thiügü, thiügü » warnt einer der vielen Rotschenkel seine Artgenossen, unermüdlich knicksend verharrt er auf seinem Beobachterposten. Dort, wo der stille Wasserarm sich zu einer kleinen Lagune erweitert, offenbart sich uns zu jeder Tageszeit ein herrlich reiches Vogelleben. In geduckter Stellung kauern wir hinter einem Lattenzaune und beobachten die mannigfaltigste Vogelgesellschaft, die sich im Windschutz des hohen Deiches, durch einen breiten Kanal vom Weg getrennt, auf einem kleinen Fleck zusammendrängt. Mitten im bräunlichen Sande ruhen dem Auge kaum wahrnehmbar, den Kopf gegen den Wind gerichtet, 35 allerliebste Alpenstrandläufer, *Calidris a. alpina* (L.) die meisten im Sommerkleid, einige allerdings schon mit kleinerem Brustschild. Unbegreiflich ist mir immer, wie militärisch eine rasch fliegende Gesellschaft einem Willen zu gehorchen scheint.

Manchmal verdünnt sich die Schar bis auf eine kleine schmale Linie, die wellenförmig auf- und niederwogend, sich plötzlich, wie auf einen Schlag verdichtet, ohne je in Unordnung zu geraten, als ob

¹⁾ Feldlerche, Bluthänfling und Singdrossel um 21.15 Uhr.

jedes Individuum von einem uns unverständlichen Impuls geleitet würde, tauchend, schwebend oder rechtwinklig schwenkend.

Ein andermal stehen mehr als 30 Halsbandregenpfeifer, *Charadrius h. hiaticula* L. und einige Seeregenpfeifer, *Charadrius a. alexandrinus* L. im kurzen Gras. Gar drollig nehmen sich die reizenden, rundköpfigen Kerlchen aus, die mit unglaublicher Schnelligkeit davon-eilen. Wundernetzt sticht das dunkle Halsband ab von der leuchtend orangefarbenen Schnabelwurzel. Der Seeregenpfeifer ist ein wenig kleiner als die vorige Art. Er ist ein ungemein gewandtes, bewegliches Figürchen. Oft treffen wir aber auch gemischte Gesellschaften von Alpenstrandläufern, See- und Halsbandregenpfeifern an. Niedliche Zwergstrandläufer, *Calidris minuta* (Leisl.) stehen alle gegen den Wind oder führen die raschen Schwenkungen wiederum zur selben Zeit aus. Nie werden wir müde, die lärmenden, unruhigen Rotschenkel zu beobachten, die oft bis an den Bauch im Wasser waten oder von einem Pfahl oder Stein aus die ganze bunte Gesellschaft warnen. Gar nicht selten zeigen sich uns Dunkle Wasserläufer, *Tringa erythropus* Pall. vereinzelt oder in kleinen Trüpplein. Wenn beide Arten nebeneinander stehen, so fällt der Dunkle Wasserläufer durch seine Grösse schon auf, sowie durch seine höhern Beine. Elegant waten zwei prächtige Schwarzschwänzige Uferschnepfen, *Limosa l. limosa* (L.) durch den feinen Schlamm. — Einige Avosettsäbler rennen mit halb gehobenen Flügeln durch die Untiefe, jeden Augenblick bereit aufzufliegen, falls die Füße zu tief einsinken würden im weichen Grund. Wunderschön wirft die stille Lagune ihr Spiegelbild zurück. Kleine Flüge Kiebitze flattern auf und nieder; hart an der Graskante stehen unbeweglich 1 oder 2 Junge, die in ihrem crème-farbenen Kleid ohne Federhäubchen ganz fremdartig aussehen. Austernfischer ruhen träge im feuchten Sande neben einer Stockente, *Anas p. platyrhyncha* L. und 2 ♂♂ Brandenten, *Tadorna tadorna* (L.). Ruhig steht ein Heller Wasserläufer, *Tringa nebularia* (Gunn.) zwischen den aufgeregten, beständig knicksenden Rotschenkeln. Auffallend gross erscheint die königliche Silbermöwe in dieser Gesellschaft. Wiederum huschen Schwarze Seeschwalben lautlos hin und her. Als wir uns einmal, unseren steifen Beinen etwas Bewegung verschaffend, der rauschenden Nordsee zuwenden, fliegen 2 Brachvögel mit klagendem Rufe dem Strand entlang. Ein Isländischer Strandläufer, *Calidris c. canutus* (L.) in rostfarbenem Sommerkleid ruft auffliegend « knut, knut ». Raschen Fluges zieht ein Mauersegler, *Apus a. apus* (L.) gegen Süden.

(Fortsetzung nächstes Heft).